Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stalin-Lied

der «Freien Jugend der Schweiz»

— Erschienen 1948 im «Nebelspalter». Das «Stalin-Lied» inspirierte den Karrikaturisten Böckli zu dieser Zeichnung. Die fünfte Strophe stammt aus seiner Feder.

In der Heimat wunderbaren Weiten
schufen wir, durch Werk und Kampf gestählt,
dieses frohe Lied in unserm Schreiten,
unser Freund und Lehrer hat's beseelt.

Stalin-Kraft, die uns're Flügel weitet,
Stalins Ruhmeskraft und Kampferfolg,
hinter Stalin stark, entschlossen
schreitet kämpfend, singend unser junges Volk.

Immer emsiger und immer heller
blühet unser weites Sowjetland.
Ueppig tragen der Kolchosen Felder
unter Stalins fester Vaterhand.

Wie aus Schwingen uns're Kräfte stieben,
kühner Mut beflügelt uns're Hand.
Lieder voller Ueberfluss und Leben
preisen unser schönes Sowjetland.

Es fehlt ein fünfter Vers:

Und wir trampeln nach des Führers Fidel
Mit dem Sowjetschtern am Hirtenschleid
In das Land wo Honig fliesst und Nidel
Und wir kommen nie mehr umen. Zleid!

In Kürze

Vaterlandsverräter

Zwei Sowjetbürger im Alter von 30 bzw. 31 Jahren hatten versucht, auf einem ausländischen Tanker die Sowjetunion illegal zu verlassen. Der Versuch misslang, die beiden Georgier wurden verhaftet und vom Obersten Gericht der Unionsrepublik Georgien zu Zuchthausstrafen von zehn bzw. fünf Jahren und zum Einzug des Privatvermögens verurteilt. In der Urteilsbegründung heisst es unter anderem, die beiden Angeklagten hätten auf eigene Initiative Kontakte zu ausländischen Besuchern der Sowjetunion aufgenommen, in Gesprächen mit diesen die Sowjetunion verleumdet und ihnen Informationen wirtschaftlicher und politischer Art zur Verfügung gestellt. Zudem hätten die Angeklagten auf Grund der Kontakte mit Ausländern ihre Flucht sorgfältig vorbereitet.

Eine dritte Person, die von dem Vorhaben unterrichtet war, wurde wegen Beihilfe zur Flucht zu zwei Jahren Freiheitsentzug verurteilt, weil sie es unterlassen hatte, die Behörden zu benachrichtigen.

Die in der SBZ Deutschlands erprobten berüchtigten Urteile wegen Republikflucht, bzw. wegen Beihilfe zur Flucht, scheinen nun auch in der Sowjetunion Anwendung zu finden, wenngleich die Fluchtmöglichkeiten für Sowjetbürger noch geringer sind als für die Bewohner Ostdeutschlands.

In der Sowjetunion sind neue Armbanduhren herausgebracht worden. Die Moskauer Uhrenfabrik «Kirow» stellt unter dem Namen «Orbita» eine weniger als vier Millimeter hohe Herrenarmbanduhr mit einem Durchmesser von 24 Millimeter her, die auf eine halbe Minute im Tag genau geht, wasserdicht und stosssicher ist. Eine ähnliche Uhr wurde unter der Bezeichnung «Wimpel» bereits in Serienproduktion genommen.

*

Wie einem Bericht der Kommunistischen Jugendorganisation des Landkreises Subotica (Nordosten) zu entnehmen ist, verschont die in Jugoslawien herrschende Arbeitslosigkeit auch die Jugendlichen nicht, obwohl ihnen von den Parteifunktionären ständig eingeschärft worden ist, dass im kommunistischen System diese «typisch kapitalistische Erscheinung» sich nicht ergeben kann. Es wird dabei offen zugegeben, dass die Sicherstellung der Arbeitsplätze für Jugendliche den Behörden grösste Sorgen bereitet, weil die Fabriken sich weigern, Lehrlinge anzustellen, deren Ausbildung drei Jahre dauert. Gegenwärtig gibt es 2324 arbeitslose Jungarbeiter im Bezirk.

In einem Dekret des rotchinesischen Militärgouverneurs für Tibet, Chang Ching-wu, wurde den Tibetanern «völlige Freiheit der Religionsausübung» zugesichert. Die Freiheit besteht darin, dass die Klöster (= Gotteshäuser) für die gläubigen Tibetaner nur noch zwei Stunden täglich, nämlich zwischen 3 und 5 Uhr morgens, geöffnet sind.

Als am Tage des Erlasses dieses Dekrets zahlreiche Tibetaner ostentativ trotz der frühen Morgenstunde zu den Klöstern pilgerten, waren die chinesischen Besatzungsbehörden höchst erstaunt.

DER KLARE BLICK ist die Zeitschrift des Schweizerischen Ost-Instituts zur Beobachtung der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung im Ostraum

DER KLARE BLICK

Bern, 6. März 1963

Weitere Veröffentlichungen des SOI: Informationsdienst, Wirtschaftsdienst, Freier Korresp.-Dienst, Schriftenreihe Swiss Press Review and News Report.

Chruschtschews Weg zur Macht

Im Jahre 1956 ergab sich in der Sowjetunion eine verwickelte politische Lage. Drei verschiedene Strömungen waren vorhanden: die linke Gruppe der alten Kommunisten (Molotow, Kaganowitsch, Bulganin), die gemässigte Gruppe unter Chruschtschew und der rechte Flügel, vor allem junge Schriftsteller und Wissenschafter, die sowohl auf Partei- als auch auf Regierungsebene weitgehende Reformen verlangten. Eine der wesentlichsten Forderungen der «Reformisten» war die Abkehr vom Einparteiensystem und die Zulassung einer zweiten Partei. Anfangs 1956 setzte von seiten der offiziellen Organe von Partei und Regierung, «Prawda» und «Isvestija», eine Kampagne heftiger Kritik gegen die Forderung eines Zweiparteiensystems ein.

Chruschtschew war bemüht, sich die Sympathie sowohl der Intellektuellen als auch der Bauern zu sichern und gegen die linke Gruppe vorzugehen. Durch administrative Massnahmen und Reformen suchte er einen Ausweg aus der immer unhaltbarer werdenden wirtschaftlichen Lage des Landes. Dabei stellte er einige grundlegende Theorien der marxistisch-leninistischen Doktrin auf den Kopf; dies gab der alten Garde einen Anlass, gegen Chruschtschew aufzutreten.

Als Erster Sekretär des ZK der KPdSU seit September 1953 hatte Chruschtschew bei der personellen Besetzung der führenden Posten eine weniger geschickte Hand als Stalin in den Jahren 1922 bis 1924. Deshalb geschah es, dass er sich im Juni 1957 nur durch einen «Staatsstreich auf Parteiebene» retten konnte. Die Molotow-Fraktion wandte sich bereits offen gegen die «Dezentralisierung» der Industrieverwaltung. Die Fraktion besass die Mehrheit im Präsidium des Zentralkomitees. Molotow, Kaganowitsch, Malenkow, Bulganin, Saburow, Perwuchin und Schepilow bildeten eine festgeschlossene Opposition gegen die Minderheitsgruppe Chruschtschew, Mikojan, Suslow und Kiritschenko. Der Konflikt brach dann am 18. Juni während der Sitzung des Präsidiums des ZK aus, auf der sich Chruschtschew nicht durchsetzen konnte. Die Opposition forderte ihn auf, die Macht zu übergeben und auf seinen Posten als Erster Sekretär des ZK zu verzichten.

Den unmittelbaren Sturz vor Augen, schloss Chruschtschew mit dem Verteidigungsminister Marschall Schukow ein unvorhergesehenes Zweckbündnis. Chruschtschews Anhänger im Zentralkomitee wurden mit Hilfe der von Schukow zur Verfügung gestellten Transportflugzeuge der Armee eilig nach Moskau geflogen, und die Sitzung des ZK-Plenums am 22. Juni zeigte eine grosse und absolute Mehrheit für Chruschtschew (die Gegner konnten nicht mit derselben Eile aufgeboten werden). So gelang es Chruschtschew die bereits verlorene Macht wieder zurückzuerobern. Neben dem sowjetischen Bonaparte Schukow haben auch die Leningrader Gruppe unter Koslow und die ukrainische Gruppe unter Kiritschenko zu Chruschtschews Sieg beigetragen. Mit Hilfe der Flugzeuge Schukows gelang Chruschtschew etwas, was damals der rechten Opposition gegen Stalin (Bucharin, Rykow und Tomski) nicht gelungen war: die Ausdehnung des Machtkampfes im Politbüro (Präsidium) auf das versammelte Zentralkomitee.

Nachdem Chruschtschew seine Gegner ausgeschaltet und zur «parteifeindlichen Gruppe» gestempelt hatte, wandte er sich gegen seinen Retter, Marschall Schukow, der ihm als Sieger von Berlin allzu populär erschien. Der Schüler befolgte die Methode seines Lehrmeisters Stalin: die Molotowsche Gruppe liquidierte er mit Schukows Hilfe und schaltete danach diesen selbst aus. Im Oktober 1957 entsandte Chruschtschew den Marschall zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch nach Jugoslawien und Albanien. Schukow hielt grosse Reden und wurde als der kommende Mann der UdSSR gefeiert. Als er aber am 26. Oktober wieder in Moskau eintraf, erfuhr er, dass er inzwischen seines Postens als Verteidigungsminister enthoben war. Marschall Malinowski war an seine Stelle getreten und selbst der Zutritt zum Verteidigungsministerium wurde Schukow verwehrt. Auf der Sitzung des Zentralkomitees am 28. Oktober wurde Schukow beschuldigt, den Einfluss der Partei innerhalb der Armee unterhöhlt zu haben, um seine eigene Militärdiktatur ungestört ausbauen zu können. Der Sieger von Berlin, der populärste Mann der Sowjetunion, den bereits Stalin schon einmal entfernt hatte (indem er ihn als Korpskommandant nach Odessa schickte), fiel offiziell dem Gegensatz zwischen Armee und Partei zum Opfer, in Wirklichkeit aber dem Ehrgeiz und dem Machtbedürfnis Chruschtschews.

Der folgende Schritt war die Entfernung Bulganins aus dem Ministerrat der UdSSR. Chruschtschew selbst übernahm zusätzlich die Rolle des Ministerpräsidenten und hält seitdem in der Doppelfunktion als Partei- und Regierungschef beinahe dieselbe Machtfülle in seinen Händen wie ehedem Stalin.

Stalin-Briefmarken

Zum 20. Jahrestag der Schlacht von Stalingrad gab die albanische PTT die unten abgebildete Briefmarke heraus. Sie ist ein Indiz für die militant stalinistische Einstellung des albanischen kommunistischen Regimes.

In jüngster Zeit sind auch in Rotchina Briefmarken mit dem Kopf Stalins erschienen. Vielleicht hat Albanien in diesem Fall aus Solidarität mit den chinesischen Freunden gehandelt. Jedenfalls darf angenommen werden, dass sich beide kommunistische Staaten, die sich dem Stalinismus verpflichtet fühlen, ihre Stalin-Marken auch als Geschosse im Briefmarkenkrieg gegen den Westen einsetzen werden.

Versorgung

Bulgarien

Rationierung

Brot gehört in Bulgarien (wie in anderen Balkanstaaten) zu den Hauptnahrungsmitteln. Es dient aber nicht ausschliesslich der Befriedigung des menschlichen Appetits, sondern wird ebenfalls als Viehfutter (für Haustiere und Nutzvieh) verwendet.

Jedenfalls hat dies das bulgarische Komitee für Partei- und Staatskontrolle in verschiedenen Orten des Landes festgestellt. Gleichzeitig kam aber bei der Kontrolle zutage, dass die Qualität des Brotes nicht immer den geforderten Ansprüchen genügt. In mehreren Brotfabriken Bulgariens mussten jeweils bis zu 7000 Kilogramm Brot aus dem Verkauf gezogen werden. Die Kontrolleure entdeckten, dass es die Brotfabriken auch mit den Gewichten nicht allzu genau nehmen und stellten fest, dass von dem angegebenen Gewicht immer 80 bis 100 Gramm fehlten. Das solcherart eingesparte Mehl wurde unter der Hand verkauft.

Man mag einen Grund für die Verfütterung von Brot an Tiere in der schlechten Qualität suchen, aber das bulgarische Ministerium für Binnenhandel zog aus der Tatsache andere Konsequenzen. Nachdem bereits Ende August 1962 mit der Verordnung Nr. 690 verfügt worden war, dass der uneingeschränkte Bezug von Brot verboten sei, und nachdem man weiterhin versucht hatte, den Brotverbrauch der Bevölkerung durch Bezugslisten zu kontrollieren, ist man jetzt dazu übergegangen — da beide Massnahmen nicht den gewünschten Erfolg zeitigten —, «Komitees für soziale Kontrolle» zu bilden, deren Aufgabe es ist, darauf zu achten, dass das Brot nicht als Viehfutter verwendet wird. Diese jüngste Massnahme entspricht einer Art Rationierung des Brotes, weil die Komitees zugleich darauf achten sollen, dass niemand mehr Brot einkauft, als er für seinen persönlichen Bedarf benötigt.

Um die Qualitäts- und Quantitätsmängel des Brotes zu beheben, erliess der bulgarische Ministerrat am 5. Februar dieses Jahres ein Dekret, durch welches im Ministerium für Binnenhandel eine «Abteilung für Brotproduktion» eingerichtet wird, die für «die technische Leitung und die Kontrolle der Broterzeugungsbetriebe» verantwortlich ist.

Berichtigungen

Im Bericht über die polnische Planerfüllung (KB. Nr. 8/S. 5) ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Laut Plan sollte der Export des Jahres 1962 einen Zuwachs von 8,5 Prozent (nicht 3,6 Prozent) gegenüber 1961 aufweisen, der Import hingegen einen Zuwachs von 3,6 Prozent. Tatsächlich wurde der Exportplan nur zu 8,3 Prozent erfüllt, während der Import eine Steigerung von 9,2 Prozent (statt 3,6 Prozent) aufwies.

Seite 6: Der 21. Parteikongress der KPdSU fand im Frühjahr 1959 statt (nicht 1958).
Seite 5: Die jugoslawische Zeitung «Borba» ist nicht mehr das Organ des ZK der jugoslawischen KP, sondern das Organ der jugoslawischen sozialistischen Volksfront.